MERET OPPENHEIM | Das Ohr von Giacometti, 1959
Bronze, 1. Edition unnummeriert / Pastori, 11 × 7,5 × 1,5 cm
Privatsammlung | © 2023 ProLitteris, Zürich; Foto: Flavio Karrer

À BRUIT SECRET. DAS HÖREN IN DER KUNST

MUSEUM TINGUELY

Das Museum Tinguely in Basel lädt zu einem speziellen Hörerlebnis ein. Werke bekannter Kunstschaffender wie Kader Attia, Marcel Duchamp, Meret Oppenheim, Robert Rauschenberg, Jean Tinguely und anderer verbinden bildende Kunst mit vielschichtigen Klangwelten.

Die Ausstellung zeigt auf, dass Kunstschaffende seit dem Barock den auditiven Sinn immer wieder in ihr Werk einschließen. Der Titel „À bruit secret" ist der gleichnamigen Arbeit (1916/1964) von Marcel Duchamp entlehnt, welche neben anderen Exponaten der frühen Avantgarde des 20. Jahrhunderts zu sehen ist. Die Schau ist Teil einer Ausstellungsreihe zu den fünf Sinnen des Menschen und passt gut zum experimentellen Œuvre Jean Tinguelys mit seinen oft geräuschvollen kinetischen Skulpturen. Die kuratorische Klammer bilden das Element Wasser und seine Geräusche. Am Eingang kann man auf der verglasten Fußgängerbrücke „La Barca" mit speziellen Induktionskopfhörern die Audioinstallation „Il reno" (2023) der deutschen Künstlerin Christina Kubisch erleben. Kubisch hat die Unterwassergeräusche des Rheins aufgenommen. Die Klangvielfalt von natürlichen und technischen Geräuschen, verbunden mit dem Blick auf den Rhein, nimmt zudem den Rhythmus der von Mario Botta entworfenen Museumsarchitektur auf. Eine Schweizer Premiere feiert die fünfteiligen Assemblage „Oracle" (1962–1965) des US-amerikanischen Künstlers Robert Rauschenberg, dem ein ganzer Raum gewidmet ist.

Einige Kunstschaffende verweisen auf die Bedeutung des Hörsinns in der Natur und unserem Ökosystem. Das ist auch eine der Kernaussagen der Ausstellung, welche die Kuratorin Annja Müller-Alsbach den Besuchern näherbringen möchte: Kunst steht immer in Verbindung zu anderen Fachgebieten und Wissenschaften, mit denen sie ihren Frage- und Reflexionscharakter teilt. Der Schweizer Marcus Mäder ist nicht nur Künstler, sondern auch Wissenschaftler: Er nimmt in seiner Forschungsarbeit, hier durch „Akustische Texturen" (2023) als Teil der Kunstinstallation „Espírito da Floresta" (Geist des Waldes) repräsentiert, die Geräusche eines Urwaldbaums und seiner CO_2-Werte auf. Das Spektrogramm dient als Vorlage für einen Roboter, der damit Bleistiftzeichnungen anfertigt. Durch die Veränderung der natürlichen Geräuschkulisse entstehen auch Leerstellen, die auf den Klimawandel und menschliche Eingriffe in die Natur hinweisen. Der dänische Künstler Alexander Tillegreen arbeitet mit der menschlichen Sprache und Stimme als Kommunikationsmittel und verbindet sie mit neurologischen Erkenntnissen. Seine Installation zeigt, wie unser Gehirn unwillkürlich versucht, auch unbekannte Stimmen und Sprachen zu verstehen. Jorinde Voigt zeigt mit ihrer Serie „Rhytm", gerahmten Papierwerken auf Holz (2022), dass mit Musik abstrakte Kompositionen im Sinne synästhetischer Bildwelten aus Formen und Farben erschaffen werden können. Die Ausstellung „À bruit secret. Das Hören in der Kunst" ist ein sinnliches, unser Gehör herausforderndes Erlebnis: Die präsentierten Werke zeigen nicht zuletzt das schöpferische Potenzial des Einschließens aller Sinne bei der Kunstbetrachtung wie auch bei der Wahrnehmung unserer Umwelt. NP

À BRUIT SECRET.
DAS HÖREN IN DER KUNST

bis 14. Mai 2023

MUSEUM TINGUELY
BASEL